

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 78 (2007)

Rubrik: "Das Wesen ist das Gewesene"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Wesen ist das Gewesene»

Genau am Geburtstag wurde das Jubiläum 700 Jahre Stadtrecht gefeiert

Ob und in welcher Form am 20. August 1306 in Lenzburg die Verleihung des Stadtrechts gefeiert wurde, ist urkundlich nicht belegt. Doch darf davon ausgegangen werden, dass 700 Jahre später der Geburtstag der Stadt etwas volksnäher und etwas ausgiebiger gefeiert wurde. Unverändert geblieben ist wohl der Brauch, dass die Herrschaften in der Kirche und in der «Krone» unter sich blieben, derweil die Bevölkerung in der Rathausgasse mit Stadtaperitif bei Laune gehalten wurde. Die Sonne aber, die schien am Sonntag für alle Leut. Das zweite Festwochenende zeichnete sich durch weniger Wasser und mehr Wärme aus, was sich positiv auf den Besuch der Veranstaltungen und Beizen auswirkte.

«Himmel findet stadt»

Beim ökumenischen Festgottesdienst am Sonntagmorgen war die Stadtkirche trotz durchtanzten und durchzechten Nächten voll besetzt. Musikalisch umrahmt von Helene Thürig an der Orgel sowie dem Alphorn-Duo Daniel und Markus Fankhauser, thematisierten Susanne Ziegler und Thomas Schüpbach von der Reformierten, Ueli Hess und Roland Häfliger von der Katholischen Kirchgemeinde gemeinsam den Begriff «Himmel findet stadt». Bibelzitate über Babel und die Vision vom «neuen Jerusalem, bereit wie die Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat», die «Wohnung Gottes unter den Menschen», rein wie Gold mit Mauern aus Edelsteinen und Toren wie Perlen, wo man glücklich und in Frieden leben kann, gaben aus aktuellem Anlass den Anstoss zu Gedanken über die Gestaltung und Belebung des «neuen Lenzburg», über Begegnungszonen und Tangenten hinaus.

«Grosser Bahnhof» für die Gäste

Zum geburtstäglichen Festakt waren im Gegensatz zur Feier vor 50 Jahren auswärtige Gäste gern gesehen und sie kamen in Scharen. Diejenigen aus dem Ostargau wurden mit dem Dampfzug der Historischen Seethalbahn in Brugg abgeholt, der Schwesterstadt, welche 22 Jahre vor Lenzburg die wörtlich identische Stadtrechtsurkunde erhalten hatte. Ihnen wurde in Lenzburg ein «grosser Bahnhof» bereitet und sie im kleinen Zug via beflaggte Bahnhofstrasse von der Stadtmusik ins Städtchen geleitet. Zum auf dem Hypiplatz offerierten Begrüssungsapéro für die 350 geladenen Gäste führte die Stadtmusik Evolutionen vor, welche auch die gewöhnlichen Zaungäste mit verfolgen konnten.



Der Dampfzug im Lenzburger Bahnhof



Marsch der geladenen Gäste in die Altstadt

Schwesterstädte gratulieren

Im Namen der 12 aargauischen Schwesterstädte inklusive Flecken Bad Zurzach überbrachte der Aarauer Stadtammann Grüsse, Gratulationen und als Geschenk eine finanzielle Beteiligung an der Informations-Steile, welche schon eine Gabe der Bezirksgemeinden war. Mit dieser einfachen Lösung wurde die Kantonshauptstadt als traditionelle Koordinationsstelle für derlei Angelegenheiten von einer schwierigen Aufgabe entlastet. In seiner launigen Ansprache reflektierte der Bürgermeister der Kantons-Kapitale über den althergebrachten Begriff der Schwesterstädte und den löblichen Brauch der globalen Städtepartnerschaften, welche im Aargau unkompliziert nicht nur auf dem Papier und auf der Behördenebene, sondern direkt von den Menschen aus praktiziert werde. Marcel Guignard hob – im Gegensatz zu seinem Vorredner bei gleicher Gelegenheit vor einer Woche – das von den Städten geleistete notwendige und nützliche «Engagement über den Eigenbedarf hinaus» hervor. Auch wenn sie selbstverständlich auf die Agglomerationen angewiesen sind, dürften die Städte auf ihre Leistungen in Bezug auf die Zentrumsfunktion stolz sein, weil sie damit «das wirtschaftliche und kulturelle Mark des Kantons» bilden. Von Seiten der «in die Jahre gekommenen Schwester Lenzburg» wurden diese wohlwollenden Worte aus dem Kollegenkreis mit Genugtuung gehört.



Apéro für geladene Gäste auf dem Hypiplatz



Evolutionen der Stadtmusik zur Unterhaltung der Gäste



Gratulationsrede des Aarauer Stadtammanns Marcel Guignard



Landammann Kurt Wernli und Stadtammann Hans Huber und ihre Ehefrauen



Der Festredner H.U. Glarner und seine Gattin

Herzlicher Gruss vom Kaiser

In der Stadtkirche hiess Stadtammann Hans Huber nach dem Orgel-Vorspiel von Helene Thürig («Pièce pour Orgue», 1951, von Peter Mieg, dessen 100. Geburtstag sich just dieser Tage jährte) all die geladenen Gäste herzlich willkommen. «Für uns ist heute ein grosser Tag. Wir dürfen auf 700 Jahre Stadtgeschichte zurückblicken und uns an dem freuen, was aus Lenzburg in dieser langen, kaum von grossen Wirren getrübbten Zeit geworden ist: Ein sympathisches, kleines Mittellandstädtchen, das noch heute mit seinen vielen historischen Bauten von der Vergangenheit zeugt, aber im täglichen Leben mitten im 21. Jahrhundert steht und den Anschluss an die weite Welt nicht verpasst hat.» Hans Huber wies darauf hin, dass «genau heute vor 700 Jahren», am 20. August 1306, Herzog Friedrich von Österreich – ein Habsburger, die damals unter anderem auch auf Schloss Lenzburg herrschten – Lenzburg das Stadtrecht verliehen hat. Für den Stadtrat war dies Anlass, das Oberhaupt des Hauses Habsburg, seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Graf Otto von Habsburg, an den Festakt einzuladen. Leider musste sich der hohe Herr entschuldigen.

Der Stadtammann zitierte aus des Habsburgers huldvollem Brief: «Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief, der mich ganz besonders gefreut hat. Er zeigt, dass die Stadt Lenzburg eine grosse Beziehung zu ihrer Geschichte hat. Es wäre mir eine wirkliche Freude gewesen, nach Lenzburg zu kommen und diesen Gefühlen auch Ausdruck zu verleihen. Leider aber muss ich Ihnen sagen, dass ich bereits längst verpflichtet bin. Es ist nämlich der Tag des Heiligen Stephan von Ungarn, wo ich traditionell jedes Jahr an der grossen nationalen Wallfahrt zum Nationalfeiertag teilnehme. Die Leute wissen bereits, dass ich kommen werde, so wie ich schon in früheren Jahren gekommen bin, und ich kann das jetzt nicht mehr abändern. So bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie zu bitten, die Anwesenden herzlichst von mir zu grüssen, ihnen zu sagen, warum ich nicht kommen kann und ihnen meine besten Wünsche für weitere viele glückliche Jahre der Stadt Lenzburg auszurichten.»

Umrahmt von festlichen Fanfarenklängen des Ensembles der Brass Band Imperial Lenzburg («The Earl of Oxford's March» von Willam Byrd, 1543–1623, und «Badinerie aus der h-moll-Suite» von J.S. Bach, 1658–1750) hielt Hans Ulrich Glarner, der Chef Abteilung Kultur des BKS (Departement für Bildung, Kultur und Sport), Lenzburg, eine excellente Jubiläumsansprache, welche wir auf den folgenden Seiten im Wortlaut wiedergeben.

Starke Zentrumsgemeinden

«Ein Leben ohne Feste ist wie ein Fussmarsch ohne Gasthaus». Mit dieser alten Weisheit eröffnete Landammann Kurt Wernli seine Botschaft an die Festgemeinde, welche gleichsam gemeinsam den Geburtstag auf dem Fussmarsch durchs Leben feierte. Und wenn es noch ein grosses Jubiläum ist, dann gebe das einem «eine Extra-Portion Geborgenheit, Stärkung und Zuversicht», weiss Wernli, der im Namen der Regierung des Kantons Aargau Grüsse und beste Wünsche überbrachte. Auf

den Anlass und sein Motto «lenzburg findet stadt» kommandierte der Magistrat fest: «Lenzburg hat zwar im Internet eine äusserst attraktive Homepage. Aber Lenzburg findet vor allem in der Wirklichkeit statt, da und jetzt. Sie, liebe Lenzburgerinnen und Lenzburger, prägen die Wirklichkeit von Lenzburg. Sie sind ein realer Teil von Lenzburg und erst noch ein ganz wichtiger. Denn Sie bilden die Gemeinschaft von Lenzburg. Eine Gemeinschaft, die lebt – mit Herz! Das finden wir nicht in der virtuellen Welt. Im Internet können wir nicht Körperwärme spüren. Im Internet können wir nicht den Mitmenschen fühlen. Im Internet können wir nicht eine Identität aufbauen. Dafür braucht es: historisch gewachsene Strukturen, lokale Erlebniswelten und gesellschaftlich verankerte Traditionen. Es braucht eben eine Gemeinschaft. Es braucht ein Gemeinwesen, dort wird die Solidarität unter den Menschen konkret gelebt.»

Als gewiefter Politiker nutzte Landammann Kurt Wernli die Gelegenheit, auf das vom Regierungsrat aufgegleiste, in Politik und Bevölkerung stark umstrittene und heftig diskutierte Projekt Gemeindereform Aargau einzutreten. Unsere Demokratie lebe «von der Solidarität, von der Bereitschaft des Volkes, etwas für die Allgemeinheit zu tun», sowohl im Kanton als auch in den Gemeinden. «Nur so kann der Aargau zusammen mit den Gemeinden eine Einheit bilden. Nur so kann der Aargau seine Identität bewahren». Dazu brauche der Aargau aber starke Gemeinden mit genügend geeigneten Leuten, die fähig sind, die Aufgaben der Behörden im Milizsystem zu erfüllen. Und es brauche starke Gemeinden mit Verwaltungspersonal, das für die Bevölkerung professionelle Dienstleistungen erbringen kann. «Starke Gemeinden sichern der Bevölkerung ihren Gestaltungsraum und damit die Bewahrung ihrer Identität», lautet des Landammanns Botschaft. Das Gemeindereform-Projekt hat drei Ziele: Erstens soll die Aufgabenerfüllung auf Gemeindeebene optimiert werden. Zweitens soll die Gemeindelandschaft gestärkt werden. Und drittens sollen starke Zentrumsgemeinden gebildet werden. Der Fokus liege somit nicht nur in den ländlichen Regionen, sondern ganz besonders auch bei den Agglomerationsgemeinden. Die Kernfrage laute: Welches sind die künftigen Herausforderungen für die Gemeinden, und sind sie im Rahmen der aktuellen Gemeindestrukturen in der Lage, diese Herausforderungen zu bewältigen? Den politischen Exkurs abschliessend, mahnte Landammann Kurt Wernli, am Jubiläum nebst der Besinnung auf die Vergangenheit sich auch der Zukunft zu verpflichten, «und dabei auch Veränderungen in Kauf zu nehmen». Aber doch gelte: «Das Wesen ist das Gewesene», für Lenzburg seit 700 Jahren mit einem eigenen Stadt-Leben. Mit guten Wünschen übergab Landammann Kurt Wernli Stadtammann Hans Huber die traditionelle Aargauer Wappenscheibe als Geburtstagsgeschenk.

Nach einer originellen gereimten Grussbotschaft von Rolf Alder, des Stadtammanns von Brugg, welches dank gemeinsamem Wortlaut auf der Stadtrechtsurkunde als grosse Schwester von Lenzburg eine besondere Beziehung zum «Geburtstagskind» hat, wurde die Jubiläumsfeier mit dem «Allegro aus der Orgelsinfonie Nr. 6, g-moll, op. 42» von Charles-Marie Widor, 1844–1937, interpretiert von Stadtorganistin Helene Thürig, abgeschlossen.



Rede von Landammann Kurt Wernli in der Stadtkirche

Diner für Geladene, Apéro fürs Volk

Der von Landammann Kurt Wernli zitierte Fussmarsch durchs Leben musste für die Fest-Gäste selbstverständlich nicht ohne Gasthaus absolviert werden. Die Prominenz aus Politik, Wirtschaft, Sponsoring und Jubiläums-Aktivisten begab sich zum Diner denn auch zu Fuss zum Hotel Krone, was wiederum mit Marschmusikbegleitung durch die Stadtmusik erfolgte. Zwischen den kulinarischen Köstlichkeiten aus Küche und Keller (aufgetischt wurden Melonencarpaccio mit Rauchlachsrosette, Roastbeef rosé gebraten an Szechuan-Jus mit Kartoffelgratin und Gemüsegar nitur, Aprikosenstreusel mit Schokoladeparfait und café et le cortège des petits verres, begleitet von Aagne Pinot blanc-Chardonnay Schaffhauser AOC 2005 sowie Aagne Cabernet-Merlot Schaffhauser AOC 2004) wurden in lockerer Stimmung weitere Grussadressen ausgetauscht. Erbarmen mit den «armen» Lenzburgern hatte Gemeindegammann Walter Dubler aus Wohlen, welcher Stadttammann Hans Huber einen Strauss mit Millionelosen übergab. Mit der Bemerkung: «Wenn dann die Million kommt, erinnert euch an uns», was den Beschenkten spontan zur Replik: «Nüt isch, gschänkt isch gschänkt» veranlasste. Esther Gebhard, Grossrätin und Gemeinderätin von Möriken-Wildegq überbrachte ihre Gratulation und den Wunsch nach guter Zusammenarbeit in Form von Limeriks. Es war schon späterer Nachmittaq, als sich die gut gelaunte Gästeschar dann im Festgetümmel verlief.

Während sich die Honoratioren in Kirche und «Krone» musikalischen, geistigen und kulinarischen Genüssen hingaben, durfte das Fussvolk in der Rathausgasse beim Stadtapéro mit Getränken und Häppchen, begleitet von einem Konzert der Stadtmusik, auf den Geburtstag der Stadt Lenzburg anstossen. Bei dieser Begegnung an den Lärchentischen war das Lenzburger Stadtfestwetter natürlich ein Thema. Und prompt zwang ein Gewitterregen am Nachmittaq viele Festbesucher zur Flucht. Ein durchwegs sonniger Sonntag? Nicht in diesem nassen Sommer.



Regengüsse auch am letzten Festtag



Apéro für die Bevölkerung in der Rathausgasse



Mit Getränken und Häppchen wird auf das Stadtrechtsjubiläum angestossen

